



KULTUR SCHULE

**Kulturschule Baden-Württemberg
Leitlinien zur kulturellen Schulentwicklung**

Eine Handreichung für Schulleitungen
und Lehrkräfte



Kreativ-schöpferisches Arbeiten
eröffnet den Schülern neue
Blickwinkel.

INHALT

Grußwort Dr. Katrin Schlecht	3
Grußwort Dr. Susanne Eisenmann	5
1. Einführung	7
2. Was ist eine Kulturschule?	9
3. Schlüsselemente zur Umsetzung der „Kulturschule“	13
4. Handlungsfelder & Qualitätsstufen	15
5. Leitlinien zur kulturellen Schulentwicklung	17
Handlungsfeld I: Organisationsentwicklung	18
Handlungsfeld II: Personalentwicklung	22
Handlungsfeld III: Unterrichtsentwicklung	24
Handlungsfeld IV: Schulleitung	27
Handlungsfeld V: Kooperative Professionalität	30
Handlungsfeld VI: Schulkultur und kulturelle Teilhabe	33
6. Auf einen Blick: Das „Entwicklungsrad Kulturschule“	35
Literatur	37
Impressum	38



Kamera ab: Das SWR-Fernsehen
begleitete 2019 eine Kulturschule
für die Sendung „Kunscht!“.

GRÜßWORT

Dr. Katrin Schlecht

Liebe Schulleitungen,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Kulturelle Bildung fördert kreative Kompetenz und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer schöpferischen Persönlichkeit – eine Grundvoraussetzung für unser Stiftungsanliegen „Gute Führung in Wirtschaft und Gesellschaft“. Deshalb setzen wir uns seit 2015 mit dem fünfjährigen Modellprojekt „Kulturschule 2020 Baden-Württemberg“ für die Förderung der Kulturellen Bildung von Schüler*innen ein. Schließlich sind sie die Führungskräfte von morgen. Wir freuen uns, dass wir das Projekt zusammen mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport verwirklichen konnten.

Zehn Schulen haben sich seit dem Projektstart 2015 auf den Weg gemacht, ihren Schüler*innen mehr ästhetisch-kreative Erfahrungen zu ermöglichen – und zwar nicht als „Sahnehäubchen“ oben drauf, sondern eingebettet in den Schul- und Unterrichtsalltag. Stimmübungen zur Auflockerung zwischendurch können dabei genauso zum Programm gehören, wie das Tanzen der Ammoniak-synthese im Chemieunterricht. Kulturschulen fördern jede Art von künstlerischen Methoden und Ausdrucksformen. Dazu holen sie Künstler*innen in die Schule, gehen langfristige Kooperationen

mit Kultureinrichtungen ein und beschreiten durch ästhetische Methoden sowohl in künstlerischen als auch nichtkünstlerischen Fächern neue Wege des Lehrens und Lernens. Gleichzeitig haben die Schulen ihre kulturellen Angebote systematisch und nachhaltig im Schulcurriculum verankert.

Dass sich diese Arbeit lohnt, zeigen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität Heidelberg: Die Schüler*innen der zehn Modellschulen wurden in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Sie fühlen sich in ihren Talenten wahrgenommen und geschätzt, erleben sich als selbstwirksam und engagieren sich deshalb mehr für ihren Lernprozess.

Wir freuen uns sehr über diese Entwicklung, die wir gerne auch anderen Schulen und Schüler*innen im Land ermöglichen möchten. Die vorliegende Handreichung bündelt die vielfältigen Erfahrungen aus „Kulturschule 2020“. Wir hoffen, Ihnen hiermit Impulse und Anregungen für Ihren eigenen Weg zur Kulturschule zu liefern und wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Weiterentwicklung Ihrer Schule!



Vorstand
Karl Schlecht Stiftung



GRÜßWORT

Dr. Susanne Eisenmann

Liebe Schulleitungen,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

das von der Karl Schlecht Stiftung in den Jahren 2015 bis 2020 geförderte und in Kooperation mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg an zehn Schulen durchgeführte Modellprojekt „Kulturschule 2020“ hatte es sich zum Ziel gesetzt, über Kulturprojekte ästhetisches Lernen in allen Unterrichtsfächern zu verankern und durch die Entwicklung eines kulturellen Schulprofils nachhaltig die Schulentwicklung dieser Schulen voranzutreiben.

Zum Projektabschluss legt die Stiftung nun auf den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Begleitung basierende „Leitlinien zur kulturellen Schulentwicklung“ vor. Ausgehend von den zentralen Handlungsfeldern der Schulentwicklung und den Schlüsselementen des Modellprojekts „Kulturschule 2020“ werden in einem mehrstufigen Kompetenzraster Qualitätsmerkmale einer Kulturschule beschrieben. Schulleitungen und Lehrkräfte erhalten dadurch Hinweise zur Standortbestimmung und Hilfestellungen für ihre weitere Schulentwicklung.

Die Handreichung richtet sich nicht nur an die am Modellprojekt beteiligten Schulen. Es freut mich sehr, dass sie bewusst auch für Schulen entwickelt wurde, die noch am Anfang eines Schulentwicklungsprozesses mit kulturellem Schwerpunkt stehen.

Den Leitlinien wünsche ich begeisterte Aufnahme durch viele Schulen in Baden-Württemberg. Der Karl Schlecht Stiftung danke ich für die großzügige Förderung und für die gute Zusammenarbeit in fünf Jahren „Modellprojekt Kulturschule“.



Ministerin Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Im Rampenlicht stehen:
Kulturelle Bildung fördert das
Selbstbewusstsein.



1. einfÜhrung

Prof. Dr. Britta Klopsch

In der heutigen Wissensgesellschaft, in der sich Berufsfelder stetig verändern, wird es zunehmend notwendig, die Schüler*innen darauf vorzubereiten, kreativ handelnd mit ihrem Wissen umzugehen, neue produktive Wege einzuschlagen und sich stetig fachlich weiterzuentwickeln. Lernende brauchen eine entsprechende Einstellung, um Dinge anpacken zu können und positive (Lern-)Erfahrungen zu machen.

Kulturschulen unterstützen dies in großem Maße. Sie sprechen Schüler*innen nicht nur kulturell-ästhetisch an, sondern ermöglichen durch aktives kreatives Handeln der Lernenden, dass Lernprozesse nachhaltiger wirken. Die Persönlichkeit der Schüler*innen wird so gestärkt und das soziale Miteinander als Ressource für alle Beteiligten wahrnehmbar.

Der Weg zur Kulturschule ist dabei einerseits sehr individuell für jede Schule, ihre Bedürfnisse und ihr Umfeld. Andererseits gibt es Erfahrungen, die jeder Schule bei ihrer kulturellen Schulentwicklung begegnen.

Kooperationen mit Künstlern bereichern den Schulalltag

Die vorliegenden Leitlinien wurden aus Erkenntnissen aus dem Modellprojekt „Kulturschule 2020 Baden-Württemberg“ entwickelt. Sie sollen Ihnen Ankerpunkte dafür bieten, wie sich Ihre Schule systematisch zu einer Kulturschule entwickeln kann.

Kernstück der Leitlinien ist ein Kompetenzraster. Es verdeutlicht auf unterschiedlichen Ebenen verschiedene Bereiche des Schulalltags hinsichtlich ihrer Ausrichtung zur Kulturschule. Das Raster soll Ihnen in mehrfacher Weise Hilfestellung leisten. Es kann als Grundlage dazu dienen, Gespräche mit Lehrkräften zu führen, die sich aktiv am Geschehen beteiligen möchten oder interessiert zuschauen. Es kann als Basis für die Zusammenarbeit im Kollegium und für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern dienen. Es zeigt außerdem auf, wie die Unterrichtsentwicklung positiv beeinflusst werden kann. Natürlich lassen sich auch Ihre eigenen Eindrücke und Erkenntnisse aus Evaluationen an den Bereichen des Rasters spiegeln. Je nach Ihrem Bedarf können sie es auch anderweitig nutzen.

Lassen Sie uns alle Schüler*innen bestmöglich darin unterstützen, ihr Potenzial zu entfalten, sich selbst besser kennenzulernen und positive nachhaltige Lernerfahrungen an unseren Schulen zu machen!

Prof. Dr. Britta Klopsch
Leiterin Wissenschaftliche Begleitung
„Kulturschule 2020 Baden-Württemberg“



Der Musical-Unterricht ermöglicht eine ganz andere Form des Lernens.

2. Was ist eine KULTURSCHULE ?

Im letzten Jahrzehnt entwickelten sich in Deutschland zunehmend Schulen mit kulturell-ästhetischer Ausrichtung, die als „Kulturschulen“ bezeichnet werden. Ziel aller Kulturschulen ist es, die Schüler*innen in einem tiefgreifenden Maße in ihr Lernen einzubinden, als dies durch traditionelle fachspezifische Unterrichtsmethoden erfolgt¹.

Eine Kulturschule grenzt sich dabei bewusst von einem „einseitigen Verständnis von Schule“² ab, das die kognitive Dimension des Lernprozesses und die Orientierung an wirtschaftlichen Bedürfnissen der Gesellschaft **in den Mittelpunkt stellt**. In einer Kulturschule sollen Lehrenden und Lernenden „umfassende Möglichkeiten gegeben werden, ästhetische Erfahrungen zu machen“³. Lernen schließt dabei bewusst physische, emotionale und soziale Aspekte mit ein. Die Bildungsangebote sprechen die Lernenden in ihrer Persönlichkeit an und „engagieren“ sie, d.h. sie lassen sie mit hoher Selbstwirksamkeitsüberzeugung und Motivation lernen.

Die Ausrichtung einer Schule an kulturell-ästhetischen Ansätzen ist keine absolute Innovation. Sie liegt schon in vielen Schulen vor. In Kulturschulen wird sie jedoch betont und bewusst eingesetzt. Der Aspekt der **Kultur** bezieht sich dabei auf das soziale Moment des Miteinanders und dessen normative Dimension, d.h. die Kultivierung und damit die Entwicklung und Aufrechterhaltung eines akzeptablen Umgangs miteinander², auch, und gerade im Hinblick auf kulturelle Vielfalt. Diese in die Unterrichtsgestaltung einzubeziehen, bedeutet, Kommunikation und Interaktion als zentrale Elemente

des Lernens hervorzuheben. So wird die Schule dem transversalen Prinzip des Lernens⁴ gerecht: „Wirksame Lernumgebungen verstehen Lernen als sozialen Prozess und organisieren eine Vielfalt an sozialen Lernsituationen“⁵. Dies betrifft nicht nur den Unterricht, sondern den gesamten Schulalltag, um gemeinsam mehrdimensionales, fächer- und jahrgangübergreifendes Lernen zu ermöglichen.

Das **ästhetische Erleben** bezieht sich auf Prozesse der Gestaltung und Formgebung. Sie erfordern, sich bewusst und konzentriert „auf Dinge und Prozesse im Kontext ästhetischer Empfindungen, ästhetischer Wertungen und ästhetischer Wirkungen“⁶ einzulassen. Gestaltung und Formgebung sind mit den Prinzipien der Handlungsorientierung und Anschaulichkeit in vielen Unterrichtsphasen bereits vorhanden. Um sie zu betonen, ist eine besondere Atmosphäre notwendig, die eine innere Haltung der Lehrperson gegenüber Ästhetik mit der aktiven Bereitschaft zur Mitarbeit und Mitgestaltung des Unterrichtsgeschehens durch die Lernenden³ vereint. Im Zusammenspiel der Lernenden und Lehrenden kann es dadurch gelingen, Motivation und Emotion als treibende Kräfte von Lernprozessen⁷ zu aktivieren. Dies ermöglicht neben fachlichem Lernen auch die Aneignung von sozialen Kompetenzen und „emotional literacy“⁸.

Für die konkrete Gestaltung einer Kulturschule gilt: Im Mittelpunkt stehen die Schüler*innen und ihre **Persönlichkeitsentwicklung**, die durch kulturell-ästhetische Bildung angeregt werden soll. Gleichermaßen soll erreicht werden, Lernprozesse so zu

gestalten, dass die Lernenden kreativ, d.h. aktiv handelnd im fachlichen Kontext tätig werden und ihr Wissen und Können nachhaltig erweitern. Um alle Schüler*innen einer Schule zu erreichen, müssen alle Lehrkräfte gemeinsam und kontinuierlich an der kulturellen Schulentwicklung arbeiten und die folgenden Prinzipien bei ihrer alltäglichen Arbeit berücksichtigen⁹: der Bezug zu den Künsten, das Prinzip der Stärkenorientierung, die Interessenorientierung und der Lebensweltbezug, das Prinzip der Selbstwirksamkeit, das Prinzip der Partizipation und der Freiwilligkeit, das Prinzip der Ganzheitlichkeit sowie das Prinzip der Vielfalt.

DER WEG DER KULTURELLEN SCHULENTWICKLUNG

Ausgangspunkt jeglicher Veränderung ist die Klarheit darüber, was man erreichen möchte. Eine Schule, die sich für den Weg der kulturellen Schulentwicklung entschieden hat, muss deshalb zwangsläufig Ziele formulieren, die nicht nur für alle Beteiligten verpflichtend sind, sondern auch eindeutig und transparent kommuniziert werden.

Grundsätzliches Ziel einer Kulturschule ist zunächst ein gemeinsames Verständnis von Kultur und Bildung, um kulturell-ästhetische Angebote in den Schulalltag zu implementieren. Diese Angebote sollen regelmäßig und dauerhaft stattfinden, die Möglichkeit auf eigene kreativ-ästhetische Praxis bieten und in künstlerischen als auch nicht-künstlerischen Fächern, bei zusätzlichen Angeboten im außerschulischen Betreuungsangebot oder bei Projekten realisiert werden.

Ein erster Schritt auf dem Weg zur Kulturschule kann darin bestehen, gemeinsam festzuhalten, was „Kulturschule“ für die eigene Schule bedeutet, und das eigene Selbstverständnis, das Leitbild, daran auszurichten. Nur wenn allen am Schulleben Beteiligten klar ist, wie die Zielstellung aussieht, und dieses gemeinsame Verständnis der Veränderung gelebt wird, kann Schulentwicklung gelingen!

Die individuellen Wege bestehender Kulturschulen zeigen auf, dass es sinnvoll sein kann, sich über drei unterschiedliche Ebenen der Veränderung anzunähern (vgl. Abb.1). Zunächst ist es möglich,



das Schulleben mit zusätzlichen kulturellen Angeboten anzureichern. Darauf aufbauend können Lehrkräfte gemeinsam Angebote gestalten, die punktuell den Unterricht verändern. Erst auf der dritten Ebene wird der Unterricht umfassend beeinflusst. So wird nach und nach der Kern der Schule verändert.

Abbildung 1: Der Weg zur Kulturschule¹⁰

Die Schulentwicklungsforschung zeigt, dass solche langfristige Veränderungen Zeit brauchen. Bis ein neuer Schwerpunkt sich etabliert hat und in allen schulischen Bereichen gelebt und erlebt wird, kann es 5 bis 10 Jahre dauern. Auch der Weg zur Kulturschule erstreckt sich über einen langen Zeitraum. Wichtig ist, dass kleine zielgerichtete Schritte vollzogen werden, die regelmäßig überprüft werden und sukzessive zur umfassenden Veränderung beitragen.



Geometrieunterricht mal anders:
In Emmendingen tanzen die
Grundschüler neue Formen.

3. SCHLÜSSELELEMENTE ZUR UMSETZUNG einer KULTURSCHULE: KULTURTEAM, KULTURFORUM UND KULTURFAHRPLAN

Die Entwicklung einer Schule zur Kulturschule baut auf bestehenden Elementen auf und erweitert diese zielgerichtet, um einen reibungslosen Übergang zu neuen Vorgehensweisen zu schaffen.

Um Veränderungen und Weiterentwicklungen umfassend in den Schulalltag zu implementieren, ist es sinnvoll, verschiedene Personen mit unterschiedlichen Aufgaben zu betrauen. Die Überlastung Einzelner kann so vermieden und die Organisation der Kulturschule sowie die Verbreitung der Ideen auf Viele ausgeweitet werden. Oftmals verändert sich bei dem klaren Bekenntnis zur Kulturschule auch die Organisation Schule: Einige Aufgabenbereiche werden neu definiert und vorhandene Ressourcen müssen auf die aktuelle Situation abgestimmt werden. In erster Linie betrifft dies neben der Schulleitung das gesamte Lehrerkollegium, das für die qualitativ hochwertige Gestaltung des Schulalltags von herausragender Bedeutung ist. Zu seiner Entlastung und zur Bündelung der neuen Anforderungen und Zuständigkeiten wird es notwendig, klare Rollen und Instrumente zu schaffen, die Transparenz bieten. Auf personeller Ebene gilt: Als Schlüsselstelle zwischen Kollegium und Schulleitung können Kulturbeauftragte ernannt und ein Kulturteam eingerichtet werden.

Kulturbeauftragte unterstützen die Etablierung der Ausrichtung als Kulturschule. Diese Rolle kann von einer oder mehreren Lehrkräften wahrgenommen werden. Kulturbeauftragte unterstützen die Schulleitung bei der kulturell-ästhetischen Arbeit und arbeiten eng mit dem Kulturteam zusammen. Sie bemühen sich um die innere Stabilität der Kulturschule. Daneben stellen sie Kontakt zu den Kooperationspartner*innen her und bemühen sich mit der Schulleitung um regionale Sponsoren.

Das **Kulturteam** ist die zentrale ausführende Einheit der Kulturschule. Es besteht im Idealfall aus Lehrkräften unterschiedlicher Fachrichtungen. Seine Aufgaben betreffen die Strukturierung der kulturell-ästhetischen Ansätze und deren transparente Aufarbeitung im Kollegium. Dies beinhaltet die Erstellung und Pflege struktureller Instrumente (Kulturfahrplan¹¹ und Kulturportfolio, siehe Seite 14). Das Kulturteam kann zudem kontinuierliche Selbstevaluationen organisieren und deren Ergebnisse aktiv in seine Arbeit aufnehmen.

Daneben führt es regelmäßig pädagogische Tage mit kulturell-ästhetischem Schwerpunkt durch. Diese Tage können als **Kulturforum** bezeichnet werden. Sie dienen als Informations- und Austauschplattform

¹¹ Das Instrument „Kulturfahrplan“ stammt ursprünglich aus dem Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ (vgl. <http://publikation.kulturagentenprogramm.de/detailansicht.html?document=34&page=kulturfahrplaene.html>)

und können unterschiedliche Adressaten einbeziehen: vom Kollegium über das gesamte am Schulleben beteiligte pädagogische Personal bis hin zu den Kooperationspartner*innen.

Die Personen, die eine Kulturschule prägen, können auf Instrumente zurückgreifen, die sie in ihrer Arbeit unterstützen. Grundbaustein ist der **Kulturfahrplan**. Er dient als Steuerungs- und Planungsinstrument und verdeutlicht die einzelnen Schritte der Schule, die nacheinander vollzogen werden sollen. Er hilft, den steten Prozess zu dokumentieren, Ziele überprüfbar werden zu lassen, die Qualität der Handlungsschritte vor Augen zu führen und damit die Weiterentwicklung konkret anzustoßen. Er kann zur Transparenz des Vorgehens im Kollegium dienen und als direktes Medium der Kommunikation eingesetzt werden. Der Kulturfahrplan wird unter Berücksichtigung der Ideen und erprobten Tätigkeiten des Lehrerkollegiums gestaltet. Anregungen von Eltern und Schüler*innen können aufgenom-

men werden. Jede Schule kann ein eigenes Design entwickeln. Zur Übersichtlichkeit bietet es sich an, im Rahmen der Kulturfahrplan-Arbeit eine Grafik oder Tabelle zu erstellen, die verdeutlicht, wer, was, wann, wo und mit wem tut.

Neben dem Kulturfahrplan dient das Kulturportfolio zur Orientierung und Transparenz. Es kann ein eigenständiges Dokument oder Teil des Schulportfolios sein. Das Kulturportfolio erläutert den übersichtlich und pointiert gestalteten Kulturfahrplan. Im Kulturportfolio werden die Ziele, Visionen und konkreten Handlungsschritte ausführlich dokumentiert. Daneben beinhaltet es die erprobten Ansätze des fächerübergreifenden, fächerspezifischen und jahrgangsübergreifenden kulturell-ästhetischen Unterrichts, eine Übersicht über Projekte sowie die außerschulischen Kooperationspartner*innen. Das **Kulturportfolio** ist das „Gedächtnis“ der Kulturschule. Alle beteiligten Personen können Ideen einspeisen und Impulse erhalten.

4. HANDLUNGSFELDER & QUALITÄTSTUFEN

Die Komplexität der Arbeit auf dem Weg zur Kulturschule ist groß und oftmals für die Beteiligten unübersichtlich, da sie unterschiedliche Handlungsfelder umfasst. Um die einzelnen Bereiche näher zu erläutern und ihre verschiedenen Ausprägungen darzustellen, wurden Leitlinien erstellt, die unterschiedliche Qualitätsstufen in unterschiedlicher Intensität umfassen. Sie resultieren aus der wissen-

schaftlichen Begleitung des Modellprojekts „Kulturschulen 2020 Baden-Württemberg“ und wurden durch deren Anregungen weiterentwickelt.

Die Leitlinien für Kulturschulen weisen sechs Handlungsfelder aus, die in verschiedene Themenbereiche unterteilt sind:

HANDLUNGSFELD	THEMENBEREICH
Organisationsentwicklung	Kulturteam Kulturbeauftragte Kulturfahrplan Kulturportfolio Qualitätsentwicklung (Selbstevaluation) Kommunikation nach außen Kommunikation nach innen
Personalentwicklung	Fortbildung der Lehrkräfte Kulturforum
Unterrichtsentwicklung	kulturell-ästhetische Methoden in künstlerischen Fächern kulturell-ästhetische Methoden in nicht-künstlerischen Fächern Schulcurriculum
Schulleitung	inhaltliche Führung offene Kommunikationskultur Zusammenarbeit mit den Kulturbeauftragten
Kooperative Professionalität	Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartner*innen Zusammenarbeit mit Eltern Zusammenarbeit im Kollegium Zusammenarbeit von Schulen
Kulturelle Teilhabe und Schulkultur	Schulkultur kulturelle Teilhabe

<p>Qualitätsstufe 1</p> <p>Allgemeines Interesse, Orientierung, Offenheit und die Entwicklung von groben Zielen</p>	<p>Qualitätsstufe 2</p> <p>Kontaktaufnahme zu Kooperationspartner*innen, konkrete Vorstellungen und die Gewinnung von Beteiligten</p>	<p>Qualitätsstufe 3</p> <p>Regelmäßigkeit in allen Arbeitsbereichen, Stabilität, gute Zusammenarbeit und ein geregelter Austausch</p>	<p>Qualitätsstufe 4</p> <p>Kontinuität, die das Schulleben als Kulturschule auf allen Ebenen für alle Beteiligten erlebbar macht</p>
--	--	--	---

Abbildung 2: Die vier Qualitätsstufen des Kompetenzrasters „Kulturschule“

Für alle sechs Handlungsfelder bzw. Themenbereiche wurden konkrete Kompetenzen ausgearbeitet. Jede Kompetenz ist in vier Kompetenzstufen (Qualitätsstufen) untergliedert, die einzelne Tätigkeiten, Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Kompetenzentwicklung beschreiben und aufeinander aufbauen. Dies bedeutet, dass die jeweils nächste Qualitätsstufe eine zusätzliche Facette der kulturellen Schulentwicklung beschreibt, die ebenfalls erfüllt sein muss, um sich dieser Stufe zuordnen zu können. Auf diese Weise wird deutlich, wie sich eine Schule sukzessive zur Kulturschule weiterentwickeln kann.

Die **erste Qualitätsstufe** des Kompetenzrasters umfasst ein allgemeines Interesse, Orientierung, Offenheit und die Entwicklung von groben Zielen. Hierbei steht die Beteiligung aller im Schulleben aktiven Personen im Vordergrund, um vor allem Motivation und Interesse an der Schulentwicklung zu schaffen.

Die **zweite Qualitätsstufe** beinhaltet die Kontaktaufnahme zu Kooperationspartner*innen, konkrete Vorstellungen über den eigenen Weg sowie die Gewinnung von Beteiligten. Diese Stufe stellt einen wichtigen Grundstein für alle weiteren Verfahren der Entwicklung einer Schule auf verschiedenen Ebenen dar.

Die **dritte Qualitätsstufe** basiert auf Regelmäßigkeit in allen Arbeitsbereichen, Stabilität, gute Zusammenarbeit und auf einem geregelten Austausch. Ist diese Stufe erreicht, ist die Schule auf einem sehr guten Weg, ihre Ziele langfristig zu implementieren.

Die **vierte Qualitätsstufe** formuliert einen Zustand, der von Kontinuität geprägt ist und das Schulleben als Kulturschule auf allen Ebenen für alle Beteiligten erlebbar macht. Die Identifikation mit der Schule und dem Leitbild ist hier deutlich spürbar. Ein stabiles Netzwerk aller Beteiligten ist entstanden und die Schule evaluiert sich und die Optimierung der kulturell-ästhetischen Angebote regelmäßig.

Eine Einschätzung der aktuellen schulischen Situation auf der Basis des Rasters erlaubt, alle Bereiche des schulischen Alltags im Blick zu behalten. In unterschiedlichen Bereichen können oftmals unterschiedliche Entwicklungsstufen aufgedeckt werden. Für Schulen gilt bei der Arbeit mit dem Raster nicht, dass stetig alle Bereiche gleichermaßen bearbeitet und weiterentwickelt werden müssen oder dass zwangsläufig die am wenigsten entwickelten Stufen unmittelbar in Angriff genommen werden müssen. Das Kompetenzraster bietet Orientierung in der aktuellen Situation. An welchen Punkten weitergearbeitet wird, muss jede Schule individuell entscheiden. Die Formulierungen im Raster können Schulen darin unterstützen, einen Plan zu erstellen, welche konkreten Entwicklungsschritte als nächstes erreicht werden sollen. Daneben können die einzelnen Stufen dazu dienen, Zielvorstellungen transparent zu machen.

5. LEITLINIEN ZUR KULTURELLEN
SCHULENTWICKLUNG

KULTUR SCHULE

HANDLUNGSFELD I

Qualitätsmerkmale in der Organisationsentwicklung

Handlungsfeld I beschreibt die Organisationsentwicklung an einer Kulturschule. Die Kulturschule als lernende Organisation benötigt unterschiedliche Personen (Kulturteam, Kulturbeauftragte) und Instrumente (Kulturportfolio, Kulturfahrplan), um eine umfassende Veränderung aller schulischen Bereiche zu steuern.

Organisationsentwicklung erfordert zudem Transparenz, die durch Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Schule und in deren Umfeld erfolgen sollte.

Daneben ist eine kontinuierliche Evaluation notwendig, um Veränderungen zu erkennen und Handlungsimpulse zu erhalten.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4

KULTURTEAM

Das Kulturteam ist eine feste Arbeitsgruppe, die als Steuergruppe von der Gesamtlehrerkonferenz dazu beauftragt wird, zentrale Schritte der Weiterentwicklung der Kulturschule zu erarbeiten. Es verkörpert die Schlüsselstelle zwischen Lehrkräften, Schulleitung, Kulturbeauftragten und außerschulischen Bildungspartnern und erleichtert die (gemeinsame) Entwicklung von kulturell-ästhetischen Angeboten.

Ein Kulturteam ist vorhanden.

Es besteht aus Lehrkräften unterschiedlicher Fächer und mit unterschiedlichen persönlichen Profilen.

Das Kulturteam koordiniert die Entwicklungsprozesse der Kulturschule (bspw. Organisation, Planung und Unterstützung von Projekten und Maßnahmen zum Ausbau des kulturellen Schulprofils).

Das Kulturteam trifft sich regelmäßig und tauscht sich über die kulturelle Bildungsarbeit aus.

Es sorgt für die Organisation des Kulturfahrplans (s.u.) und dessen Umsetzung.

Es stößt die fachübergreifende Zusammenarbeit an und unterstützt diese, bspw. bei der Koordination verschiedener Projekte oder Prozesse.

Das Kulturteam verantwortet die Führung und Instandhaltung des Kulturportfolios.

Das Kulturteam arbeitet regelmäßig an neuen Maßnahmen bzw. an der Ausweitung bestehender Ansätze zur Umsetzung kultureller Schulentwicklung.

Es bestehen eine stabile Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch zwischen Kulturteam, Kulturbeauftragten, Kollegium und Schulleitung.

Das Kulturteam sucht mit dem/der Kulturbeauftragten Kontakt zu anderen Schulen mit ähnlichen Vorhaben.

Das Kulturteam ist als feste Arbeitsgruppe etabliert.

Es informiert das Kollegium regelmäßig über die Ergebnisse der Treffen und Arbeitsschwerpunkte.

Das Kulturteam dokumentiert die Entwicklungsprozesse. Es arbeitet mit dem Kollegium an der Umsetzung des Kulturfahrplans:

Es unterstützt kulturelle Impulse im Unterricht, koordiniert und plant die Zusammenarbeit in der Schule, dokumentiert Maßnahmen und Projekte. Projektideen von Lernenden und Eltern werden eingebunden.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

KULTURBEAUFTRAGTE/R

Je nach Schulgröße sind eine oder mehrere Lehrkräfte Kulturbeauftragte.

Die Kulturbeauftragten arbeiten mit dem Kulturteam zusammen.

Die Kulturbeauftragten sind Ansprechpartner*innen für Lehrkräfte, Lernende, Eltern und Kooperationspartner*innen.

Die Kulturbeauftragten tragen durch aktive Öffentlichkeitsarbeit die kulturelle Bildungsarbeit nach außen.

Zusammen mit der Schulleitung und in Abstimmung mit dem Kulturteam erarbeiten sie ein Konzept zur Präsentation der Schule und Gewinnung von Kooperationspartner*innen.

Die Kulturbeauftragten stellen mit der Schulleitung Kontakt zu anderen Schulen mit ähnlichen Entwicklungsvorhaben her, um ein Netzwerk aufzubauen.

Die Kulturbeauftragten arbeiten mit der Schulleitung am Fundraising bei Sponsoren. Sie sind Ansprechpartner*innen für die Kooperationspartner*innen.

Die Kulturbeauftragten bilden sich für kulturelle Bildungsarbeit mit Fortbildungen regelmäßig weiter.

Die Kulturbeauftragten tragen die Anliegen des Kulturteams nach außen und nach innen. Sie stellen neue Kooperationen her, fördern und unterstützen die fachübergreifende, jahresübergreifende Zusammenarbeit des Kollegiums und vertreten das kulturelle Schulprofil/die kulturelle Bildungsarbeit in öffentlichen Situationen (gemeinsam mit der Schulleitung).

In Zusammenarbeit mit dem Kulturteam und dem Lehrerkollegium entwickeln sie kulturelle Angebote und Ideen für kulturelle Veranstaltungen.

KULTURFAHRPLAN

Der Kulturfahrplan ist ein Instrument, das alle kulturellen Aktivitäten sowie die zugrundeliegenden Visionen für die Schule übersichtlich darstellt. Je nach individuellen Vorlieben kann dieser als grafisches Plakat oder als Fließtext vorliegen.

Er sollte klare Zielstellungen umfassen, die mit Daten und Zuständigkeiten versehen sind, um Transparenz und Orientierung für alle Beteiligten zu schaffen.

Das Kulturteam erstellt einen Kulturfahrplan als Richtlinie für den Auf- und Ausbau der kulturellen Ausrichtung der Schule.

Der Kulturfahrplan beinhaltet Visionen, kulturelle Schwerpunkte, angestrebte Maßnahmen (z.B. fächerübergreifende Projekte oder fachspezifische Unterrichtsentwicklung) und Ziele. Er enthält klar definierte Zeiträume, bis wann die jeweiligen Ziele erreicht werden sollen.

Die Pläne, Vorhaben und Ideen im Kulturfahrplan werden vom Kulturteam in Zusammenarbeit mit Lehrkräften, den schulischen Gremien, der Schulleitung und den Kulturbeauftragten erarbeitet und weiterentwickelt.

Der Kulturfahrplan wird stetig aktuellen Ereignissen angepasst.

Das Kulturteam erläutert die Vorhaben im Kollegium und unterstützt die Umsetzung in ersten Handlungsschritten und -feldern.

Die Umsetzung des Kulturfahrplans basiert auf einem engen Austausch in der Schule (im Kollegium, mit der Schulleitung, den Kooperationspartner*innen, den Kulturbeauftragten).

Ideen, Wünsche und Anregungen der Lernenden oder der Eltern werden in der Weiterentwicklung nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Kulturfahrplan ist auf der Homepage für alle transparent einsehbar.

Der Kulturfahrplan ist fester Bestandteil der Schulentwicklungsvorhaben und dient als Grundlage für die Festlegung kultureller Bildungsangebote im Schulcurriculum.

Er wird als Selbstverpflichtung der Schule verstanden und ist detailliert ausgearbeitet. Das Kulturteam hat den Überblick und treibt die Ziele voran.

Der Kulturfahrplan verdeutlicht die Projektplanung, Ziele (Meilensteine) und die Ressourcenplanung.

Dabei ist konkret aufgelistet, bis wann welche Aspekte erreicht werden sollen. Es wird darauf geachtet, dass die anfallenden Aufgaben auf das Kollegium verteilt werden.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

QUALITÄTSENTWICKLUNG (INTERNE EVALUATION)

Die Überprüfung der Qualität unterschiedlicher Bereiche ist für eine kontinuierliche Entwicklung der Schule unerlässlich. Diese basiert auf regelmäßigen Evaluationen, die individuell gestaltet werden können.

<p>Die Qualitätsentwicklung der Schule basiert auf einem transparenten Qualitätsverständnis.</p> <p>Selbstevaluationen werden dazu genutzt, die kulturelle Schulentwicklung zu verbessern: Mögliche Veränderungen oder künftige Handlungsschritte werden identifiziert.</p> <p>Die Evaluationen orientieren sich an festgelegten Handlungsschritten (vgl. Orientierungsrahmen Schulqualität).</p>	<p>Die Schule hat Qualitätskriterien definiert, anhand derer sich kulturell-ästhetische Qualität unterschiedlicher Bereiche feststellen lässt.</p> <p>Es wurden Hilfestellungen (bspw. Checklisten) entwickelt, die die Einschätzung der aktuellen Situation erleichtern.</p>	<p>Die Schule setzt sich inhaltlich mit gewonnenen Informationen auseinander (z.B. Besprechungen der Ergebnisse, Austausch der Wahrnehmungen, gemeinsame Reflexion).</p> <p>Auf der Grundlage der Daten werden neue Handlungsschritte und Ziele kultureller Bildungsarbeit formuliert und in den Kulturfahrplan aufgenommen bzw. dieser verändert.</p>	<p>Eine Evaluationsgruppe trifft sich regelmäßig. Es gibt ein festes, transparentes Qualitätsverständnis mit einer Zielorientierung, das am kulturellen Schulprofil ausgerichtet ist.</p> <p>Befragungen von Lernenden sowie Eltern sind genauso Bestandteil der Evaluation wie Befragungen des Kollegiums und der Kooperationspartner*innen.</p> <p>Kleinere Evaluationsvorhaben sichern und überprüfen über das Schuljahr hinweg unterschiedliche kulturelle Angebote und/oder die Einbettung kultureller/ästhetischer Aspekte im Schulalltag.</p> <p>Formulierte Handlungsschritte und Ziele werden praktisch umgesetzt. Veränderungen, die sich als positiv erwiesen haben, werden „stabilisiert“.</p> <p>Handlungsschritte finden sich im Kulturfahrplan wieder.</p>
---	---	--	---

KULTURPORTFOLIO

Das Kulturportfolio umfasst unterschiedlichste Materialien zur kulturellen Bildungsarbeit bzw. zur Implementierung kulturell-ästhetischen Vorgehen an der Schule. Die Sammlung wird als Portfolio für alle Lehrkräfte zugänglich aufbewahrt (digital oder in einem Ordner).

<p>Das Kollegium erklärt sich dazu bereit, verwendete und erarbeitete Materialien mit Bezug zu kultureller Bildungsarbeit zu teilen. Diese werden im Kulturportfolio gesammelt.</p>	<p>Das Portfolio unterstützt die Informationsgewinnung und -weitergabe.</p> <p>Das Kulturteam trägt die Verantwortung dafür, dass es aktualisiert und für alle Lehrkräfte der Schule zugänglich ist.</p> <p>Es enthält Materialien von Fortbildungen, eigene Recherchematerialien, Unterrichtsmaterialien, Projektideen, Ansätze sinnlich-kreativer Lernmethoden usw.</p>	<p>Das Kulturportfolio gibt einen Einblick in den Umfang der kulturästhetischen Schulentwicklungsarbeit.</p> <p>Lehrkräfte erweitern das Medium kontinuierlich. Die Materialien und Informationen sind so detailliert ausgearbeitet, dass sie unmittelbar genutzt werden können.</p>	<p>Das Kulturportfolio ist eine Plattform, in der verschiedene Materialien der kulturellen Bildungsarbeit zur Verfügung stehen, eingesehen, heruntergeladen und hinzugefügt werden können.</p> <p>Neue Kollegen oder Referendar*innen werden in die Verwendung des Portfolios eingeführt.</p> <p>Die Sammlung wird kontinuierlich überarbeitet und weiterentwickelt.</p> <p>Alle am Schulleben Beteiligten fühlen sich für das Kulturportfolio verantwortlich.</p>
---	---	--	--

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

KOMMUNIKATION NACH AUSSEN

Eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit ist von großer Bedeutung für eine Kulturschule, auch unter dem Aspekt der Öffnung der Schule gegenüber der Gemeinde und der Region. Sie wird hier als Kommunikation nach außen dargestellt. Potentielle Bildungspartner sowie Lernende, die sich diesem Schwerpunkt zuwenden möchten, erhalten Informationen und Orientierung. Daneben erleichtert die Öffentlichkeitsarbeit der Lehrerschaft, den Lernenden und den Eltern sich mit der Schule zu identifizieren, da sie über das schulische und kulturell-ästhetische Leben und Unterrichten informiert sind.

Die Schulleitung macht in Kooperation mit den Kulturbeauftragten den neuen Schulschwerpunkt der Öffentlichkeit bekannt. Adressaten sind die Eltern, das öffentliche Interesse und neue Kooperationspartner*innen.

Andere pädagogische Einrichtungen werden über das neue Schulprofil informiert, um Kooperationspartner*innen zu gewinnen und bspw. interessierte Eltern künftiger Schüler*innen zu erreichen.

Mit Hilfe der Öffentlichkeitsarbeit wird das kulturelle Schulprofil gefestigt.

Es werden Bedingungen geschaffen (z.B. räumliche Möglichkeiten des Schulgebäudes genutzt) und Vorhaben unterstützt, um das kulturelle Schulprofil Besuchern und Gästen in der Schule öffentlich zu präsentieren.

Informationen zu aktuellen Entwicklungen der kulturellen Bildungsarbeit in der Schule (z.B. Projekte, Aktionen, Aufführungen) werden in die Gemeinde und Gesellschaft getragen.

Die Kulturbeauftragten organisieren und bewerben Veranstaltungen, um die kulturelle Bildungsarbeit zu präsentieren.

Es gibt regelmäßige Informationen über die aktuelle kulturelle Bildungsarbeit der Schule. Diese werden nicht nur den Eltern zur Verfügung gestellt, sondern auch der weiteren Öffentlichkeit.

Die Vernetzung mit anderen Kulturschulen oder denen, die es noch werden wollen, findet statt.

Die Schulleitung sorgt in Zusammenarbeit mit den Kulturbeauftragten und, wenn vorhanden, der/dem Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit für eine professionelle Kommunikation nach außen.

Die Schule öffnet sich als kultureller Ort für die Gemeinde und Region.

KOMMUNIKATION NACH INNEN

Die Kommunikation nach innen beschreibt die Basis eines gelingenden Miteinanders. Alle am Schulleben beteiligten werden einbezogen, Inhalte kommuniziert das Verhalten aufeinander abgestimmt.

Die neue oder veränderte Schulkultur, Ziele und andere Vorhaben werden durch schriftliche und mündliche Informationen in der Schule transparent.

Das Kollegium wird aktiv in die Erarbeitung des Kulturfahrplans vom Kulturteam miteingebunden und über seine Entwicklung informiert.

In der Schule werden identitätsstiftende Mittel entwickelt, die dazu beitragen, das Schulprofil zu festigen (bspw. Buttons, T-Shirts/Pullover mit einem Motto der Schule, Plakate, Flyer, aktualisierte Homepage der Schule).

Das kulturelle Schulprofil wird in der Schule öffentlich präsentiert. Die Lernenden sind darin involviert.

Kontinuierliche schulinterne Kommunikation (bspw. durch schulinterne Newsletter) findet statt. Diese richtet sich an alle am Schulleben Beteiligten.

Der Kulturfahrplan ist innerhalb der Schule transparent.

Die Lehrkräfte unterstützen die Lernenden darin im Unterricht und außerhalb des Unterrichts kulturell-ästhetisch tätig zu werden.

Die Kulturbeauftragten organisieren Veranstaltungen (bspw. Ausstellungen, Aufführungen, kulturelle Abende oder Workshops) und bewerben diese innerhalb der Schule. Die kulturelle Bildungsarbeit rückt stärker in den Mittelpunkt des schulischen Geschehens.

Die Lehrkräfte und das pädagogische Personal sind mit den Instrumenten der Kulturschule (Kulturportfolio, Kulturfahrplan und schulindividuelle Instrumente) vertraut und berücksichtigen diese bei ihrer kulturell-ästhetischen Arbeit.

HANDLUNGSFELD II

Qualitätsmerkmale in der Personalentwicklung

Handlungsfeld II verdeutlicht die Personalentwicklung der Schule. Eine erfolgreiche Weiterentwicklung aller Lehrkräfte hinsichtlich des kulturell-ästhetischen Schwerpunkts basiert im Idealfall auf einem schulspezifischen Fortbildungsprogramm, das von den Lehrkräften selbst erarbeitet wurde. Fortbildungen sollten zeitlich für alle möglich sein und sich an der

methodischen Umsetzung kultureller Bildungsarbeit und der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen orientieren. Dabei ist es gleichermaßen möglich, sich durch externe Angebote fortzubilden, im Kollegium voneinander zu lernen oder Impulse durch andere Schulen aufzugreifen.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4

FORTBILDUNG DER LEHRKRÄFTE

Die Lehrkräfte erklären sich dazu bereit an Fortbildungen zur Verbesserung der eigenen Qualifizierung für das kulturelle Schulprofil teilzunehmen.

Die Lehrkräfte formulieren eigenen Bedarf und Wünsche für Fortbildungen und geben dies an die Schulleitung weiter.

Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen möglich ist.

Sie ermutigt die Lehrkräfte, sich an Fortbildungen zu kulturell-ästhetischen Inhalten zu beteiligen.

Die Lehrkräfte verfügen über einen theoretischen Wissenshintergrund zu kultureller Bildungsarbeit (Grundlagenwissen).

Die Lehrkräfte nehmen an Fortbildungen teil, um sich in (weiteren) speziellen Aspekten kultureller Bildungsarbeit fortzubilden.

Die Fortbildungsinhalte werden im Unterricht und in der kulturellen Bildungsarbeit eingesetzt.

Fortbildungen werden als regelmäßige Möglichkeiten des Qualifizierungsangebots wahrgenommen. Ihre Inhalte werden offen weitergegeben (z.B. in Konferenzen, im Kultur-Portfolio) und im Unterricht eingesetzt.

Die Lehrkräfte geben intern gegenseitige Entwicklungsanstöße und arbeiten in Teams.

Die Lehrkräfte evaluieren die Umsetzung ihres kulturell-ästhetischen Unterrichts (bspw. durch gegenseitige Hospitationen, Rückmeldungen von Lernenden, „Lesson Study“). Aufgedeckte Defizite werden durch zielgerichtete Fortbildungen aufgefangen und behoben.

Die Lehrkräfte verfügen über vertieftes Wissen über Kulturschulen und die kulturelle Unterrichtsentwicklung. Dieses Wissen wird schriftlich oder in Videos fixiert, um die Ideen zur Umsetzung an Kollegen weiterzugeben.

Die Erfahrungen der kulturell-ästhetischen Praxis und damit im Zusammenhang stehende relevante Themen werden durch Fortbildung oder eigeninitiierte Selbstbildung ständig erweitert.

Innovative Ideen der Lehrer*innen werden wahrgenommen und unterstützt. Lehrkräfte entwickeln aus ihrem erworbenen Wissen neuen Ideen und Methoden, die zu ihrem Unterricht passen.

Es besteht die Möglichkeit gemeinsamer Fortbildungen (z.B. im Rahmen des Kulturforums) von Lehrkräften und Kunstschaffenden oder den Kooperationspartner*innen.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

KULTURFORUM

Das Kulturforum bietet Raum und Zeit für den Austausch unter Lehrkräften, die Ideen- und Unterrichtsentwicklung und die Möglichkeit, persönlichen Anliegen zu äußern. Es sollte als feste Veranstaltung, bspw. als pädagogischer Tag, einen festen Platz in der Jahresplanung haben, mit thematischen Schwerpunkten hinterlegt sein und die kokonstruktive Arbeit der Lehrkräfte unterstützen.

<p><i>Das Kulturforum ist eine Veranstaltung zum Austausch und zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildungsarbeit. Es wird vom Kulturteam geleitet.</i></p>	<p><i>Das Kulturforum wird genutzt, um die Zusammenarbeit der Lehrkräfte fächer- und jahrgangsspezifisch zu initiieren oder zu festigen und um die anderen Beteiligten näher kennenzulernen.</i></p> <p><i>Das Kulturforum wird in regelmäßigen Abständen durchgeführt.</i></p>	<p><i>Das Kulturforum dient als Austauschplattform und kann gezielt dazu genutzt werden, verschiedene Zielsetzung und Themen mit den Kulturbeauftragten und dem Kulturteam zu besprechen.</i></p> <p><i>Projekte, Angebote und Workshops für die Lernenden werden für einen bestimmten Zeitabschnitt geplant und festgelegt.</i></p> <p><i>Die Lehrkräfte arbeiten dabei jahrgangs- und fächerübergreifend in Teams an der Umsetzung kulturell-ästhetischer Bildungsangebote.</i></p>	<p><i>Das Kulturforum ist eine regelmäßige Veranstaltung, die ihren festen Platz im Jahresplan der Schule hat.</i></p> <p><i>Das Kulturforum wird dazu genutzt, schulweit den Kulturfahrplan zur Diskussion zu stellen und Projekte weiterzuentwickeln (fächer- und jahrgangsübergreifend). Darüber hinaus stellen sich die Lehrkräfte ihre Vorgehensweisen kulturell-ästhetischer Arbeit vor, erweitern ihr Wissen und besprechen gezielt die Unterrichtsentwicklung im individuellen regulären Unterricht.</i></p> <p><i>Die Ergebnisse der Evaluationen sind Bestandteil der Veranstaltung.</i></p>
---	---	---	--

HANDLUNGSFELD III

Qualitätsmerkmale in der Unterrichtsentwicklung

Handlungsfeld III beschreibt die Unterrichtsentwicklung und damit den Kern der Schule. In Kulturschulen liegt die besondere Herausforderung darin, künstlerische und nicht-künstlerische Fächer gleichermaßen

zu berücksichtigen, wenn kulturell-ästhetische Angebote gemacht werden bzw. kulturell-ästhetische Methoden eingesetzt werden.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

KULTURELL-ÄSTHETISCHE METHODEN IN KÜNSTLERISCHEN FÄCHERN

In allen Fächern wird ein kulturintegrierender Unterricht angestrebt, der Lernende und Lehrende gleichermaßen zu Akteuren des Lernprozesses macht. Nicht nur das fachliche Wissen, sondern auch die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden wird betont.

Das Kulturteam unterstützt die Lehrkräfte bei der Ideenfindung und Orientierung hinsichtlich der kulturell-ästhetischen Angebote im Unterricht.

Ziele für den Unterricht und die Zusammenarbeit werden dokumentiert.

Kulturelles Erleben findet statt.

Ideen und Interessen der Lernenden werden bei der Auswahl der kulturell-ästhetischen Methoden bedacht.

Die Lehrkräfte erarbeiten Ideen, die den Lernenden fachspezifische Themen mit Hilfe von kulturell-ästhetischen Methoden vermitteln sollen, um einen kulturgeleiteten Schulalltag zu erreichen.

Die Lehrkräfte suchen zunächst unverbindlich nach Kooperationspartner*innen oder kulturellen Bildungseinrichtungen, mit denen eine Zusammenarbeit gewünscht wird.

Kulturell-ästhetische Methoden werden in den Unterricht integriert und angewandt.

Lehrkräfte nehmen gezielt Kontakt zu Kooperationspartner*innen auf, entwickeln gemeinsam Ideen und gleichen diese mit ihren eigenen Zielen ab.

Kulturteam und Kulturbefragte begleiten die Lehrkräfte bei dem Aufbau von Beziehungen zu Kooperationspartner*innen um einen Gewinn nicht nur für eine Klasse, sondern die ganze Schule zu erreichen.

Die konkreten Vorstellungen werden dokumentiert und stehen für die Umsetzung bereit.

Der Unterricht wird als kulturintegrierender Unterricht verstanden und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden bei.

Es besteht eine stabile Zusammenarbeit mit kulturpädagogisch Tätigen, Sozialpädagog*innen und/oder Künstler*innen, um Themen mit ästhetisch- und sinnlich-kreativen Zugangsweisen unter stetigem Austausch umzusetzen.

Die Schüler*innen lernen verschiedene kulturell-ästhetische Ausdrucksformen kennen und verbinden diese mit lernförderlichen, ganzheitlichen Wirkungen.

Künstlerisches Schaffen wird als wichtiger Prozess und förderliches Element im Unterricht zur Erarbeitung von Themen oder der Auseinandersetzung mit individuellen Fähigkeiten, Förderung von Teilhabe, biographischen Bezügen oder kulturellen Unterschieden genutzt.

Die Klassen- und Fachräume werden als kreative Lernorte genutzt, um fachliche Themen mit künstlerisch-kulturellen Methoden zu erarbeiten und Projekte durchzuführen.

Kulturell-ästhetische Ansätze sind kontinuierlich im Unterricht vorhanden, z.B. durch kreative Phasen, als künstlerische Abschnitte im Lehr-Lern-Geschehen, in denen Themen durch kreative, erschaffende, selbsterfahrende Methoden in geeigneten Räumen vertieft werden können.

Es besteht ein stabiles Netzwerk auf verschiedenen Ebenen, durch das die Unterrichtsentwicklung stetig weitergeführt wird.

Die Unterrichtsmethoden und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen werden in regelmäßigem Abstand evaluiert, um eine konstruktive Weiterentwicklung zu erarbeiten.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

KULTURELL-ÄSTHETISCHE METHODEN IN NICHT-KÜNSTLERISCHEN FÄCHERN

Neben der individuellen Arbeit der Lehrkräfte und deren Kooperation ist auch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen möglich. Auch außerschulische Partner*innen können mit ihrem fachlichen Wissen kulturell-ästhetisch geprägte Lernprozesse der Schüler*innen anregen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken.

<p>Das Kulturteam unterstützt die Lehrkräfte bei der Ideenfindung und Orientierung hinsichtlich der kulturell-ästhetischen Angebote im Unterricht. Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts werden geprüft.</p> <p>Ziele für den Unterricht und die Zusammenarbeit werden dokumentiert.</p> <p>Kulturelles Erleben findet statt.</p> <p>Die Lehrkräfte suchen zunächst unverbindlich nach Kooperationspartner*innen oder kulturellen Bildungseinrichtungen, mit denen eine Zusammenarbeit gewünscht wird.</p>	<p>Kulturelles Erleben wird in Bezug zu Unterrichtsthemen gesetzt.</p> <p>Ästhetische Methoden und Zugangsweisen werden bspw. durch eine Öffnung des Unterrichts (Raum für neue Methoden, Projekte) ermöglicht und gefördert.</p> <p>Lehrkräfte nehmen gezielt Kontakt zu Kooperationspartner*innen auf, entwickeln gemeinsam mit ihnen Ideen und gleichen diese mit ihren eigenen Zielen ab.</p> <p>Die konkreten Vorstellungen werden dokumentiert und stehen zur Umsetzung bereit.</p>	<p>Regelmäßige Anwendung von verschiedenen kulturell-ästhetischen Methoden fördert die lerntheoretischen Ansätze kultureller Bildungsarbeit: Die Lernprozesse sollen nachhaltiges Lernen fördern.</p> <p>Künstlerisches Schaffen wird als wichtiger Prozess und förderliches Element im Unterricht zur Erarbeitung von Themen oder zur Auseinandersetzung mit individuellen Fähigkeiten, biographischen Bezügen, kulturellen Unterschieden oder der Förderung von Teilhabe, genutzt.</p> <p>Naturwissenschaftliche Themen werden in Beziehung zu kulturell-methodischen Zugängen gesetzt.</p> <p>Es besteht ein stabiler Austausch mit den Kooperationspartner*innen, welcher die Unterrichtsentwicklung unterstützt.</p>	<p>Der Unterricht wird als kulturintegrierender Unterricht verstanden und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden bei.</p> <p>Ganzheitliche Lernprozesse werden durch sinnliche, kulturell-ästhetische Zugangsweisen unterstützt.</p> <p>Die Lehrer arbeiten regelmäßig mit kulturpädagogisch Tätigen, Sozialpädagogen, Künstlern zusammen um Themen mit ästhetisch- und sinnlich-kreativen Zugangsweisen umzusetzen.</p> <p>Kulturpädagogische Ansätze sind im Unterricht eingegliedert, z.B. durch kreative Phasen, als künstlerische Abschnitte im Lehr-Lerngeschehen, in denen Themen durch kreative, erschaffende, selbsterfahrende Methoden vertieft werden können.</p> <p>Die Unterrichtsmethoden werden regelmäßig evaluiert und neue Ideen entwickelt.</p>
---	---	---	--



SCHULCURRICULUM

Die schulindividuelle Basis des Unterrichts, das Schulcurriculum, beschreibt ebenfalls die Anpassung an die Entwicklung der Kulturschule. Die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen kulturell-ästhetischen Unterricht können hier thematisch aber auch strukturell angelegt werden. Das Schulcurriculum weist Möglichkeiten der fächer- und jahrgangsübergreifenden Zusammenarbeit aus. Das Lernangebot wird erweitert und neue Wahl- und Pflichtfächer können integriert werden. Die erstellten Angebote ermöglichen es, individuelle Begabungen zu erkennen und zu fördern.

Das Schulcurriculum ist auf die Umsetzung des kulturellen Schulprofils ausgerichtet.

In jeder Jahrgangsstufe finden sich kulturell-ästhetische Ansätze.

*Im curricularen Freiraum der Schule werden Maßnahmen kultureller Bildungsarbeit entwickelt, bei denen Kooperationspartner*innen hinzugezogen werden.*

Die Lernangebote der Schule werden erweitert: Es werden Wahl- und Pflichtangebote eingeführt, die künstlerisch-kulturpädagogische Lernarbeit als Schwerpunkt haben.

Durch die Fächer, die Lernangebote und die Möglichkeiten im Unterricht werden verschiedene Künste und Bereiche künstlerischen Schaffens abgedeckt.

Das Schulcurriculum hat einen Schwerpunkt auf kultureller Bildung durch die Verankerung und Festigung kulturell-ästhetischer Angebote und Themen.

Das Fächerangebot bietet die Möglichkeit, spezielle kulturell ausgerichtete Fächer zu belegen, Talente und individuelle Begabungen zu fördern.

Das Curriculum sieht fächer- und jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit vor.

HANDLUNGSFELD IV

Qualitätsmerkmale in der Schulleitung

Handlungsfeld IV thematisiert die Schulleitung. Die Schulleitung nimmt eine Schlüsselrolle bei der zielgerichteten Schul- und Unterrichtsentwicklung ein. Sie ist Vorbild bei der Auseinandersetzung mit neuen

Konzepten: Sie bildet sich fort, arbeitet eng mit den Kulturbbeauftragten zusammen, kommuniziert in die Schulgemeinde und nach außen und führt inhaltlich.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

INHALTLICHE FÜHRUNG

Die inhaltliche Führung ist geprägt von einer aktiven Unterstützung der Schulleitung für die kulturell-ästhetischen Angebote im Schulalltag und im Unterricht. Die Schulleitung behält den Gesamtüberblick und koordiniert die Anliegen der Beteiligten auf einer übergeordneten Ebene

Die Schulleitung leitet die kulturelle Schulentwicklung. Sie erarbeitet mit dem Kollegium mehrschrittige Ziele.

Die Schulleitung ist neben den Kulturbbeauftragten Hauptansprechpartnerin zum kulturellen Schulprofil.

Sie fördert und ermutigt zur Mitwirkung und Umsetzung der Ziele.

Die Schulleitung stellt durch verschiedene Mittel der Öffentlichkeitsarbeit Transparenz über die festgelegten Ziele und Maßnahmen sicher.

*Sie steht im aktiven und engen Austausch mit dem/der/den Kulturbbeauftragten über die Umsetzung der Ziele, z.B. über Kooperationspartner*innen, angestrebte Kooperationen, die Unterrichtsentwicklung.*

Die Schulleitung fördert aktiv und unterstützt die Umsetzung inhaltlicher und organisatorischer Entwicklungsarbeit: Vorhaben der Lehrkräfte werden wahrgenommen und unterstützt.

Die Schulleitung regt zum kontinuierlichen Austausch über Ziele und neue Maßnahmen an.

*Die Schulleitung hat zusammen mit dem Kollegium feste und langfristige Kooperationspartner*innen für die Schule gewonnen.*

Es werden Zwischenstände der durchgeführten Projekte und Maßnahmen erarbeitet (Evaluation).

Ausgehend von Ergebnissen der Evaluation werden neue Maßnahmen, Ziele, Vorhaben geplant.

Die Schulleitung stellt inhaltliche Visionen, Pläne und Ziele transparent dar.

Sie ermöglicht und motiviert eine ständige inhaltliche Auseinandersetzung zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildungsarbeit der Schule (z.B. durch Evaluation).

*Bei der Ausrichtung der Kulturschule werden nach Möglichkeit Wünsche und Ideen der Lernenden, der Eltern oder der Kooperationspartner*innen einbezogen.*

Die Schulleitung ermöglicht durch zeitliche Organisation einen flexiblen Schulablauf, in dem kulturelle Bestandteile fest in den Unterricht etabliert sind und auch außerschulisch zur Verfügung gestellt werden.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

OFFENE KOMMUNIKATIONSKULTUR

Im Bereich der Kommunikationskultur ist es ihre Aufgabe, durch partizipativen Austausch für förderliche Team- und Kommunikationsstrukturen zu sorgen. Eine positive Feedbackkultur sowie klare Zuständigkeiten und Konfliktregelungen unterstützen die produktive Kommunikation.

<p>Die kulturelle Bildungsarbeit ist allen am Schulleben Beteiligten als Ziel der Schulentwicklung vermittelt.</p> <p>Die Schulleitung steht im engen Austausch mit dem Kulturteam und den Lehrkräften über Projekte und weitere Umsetzungsmaßnahmen.</p> <p>Alle Lehrkräfte sind dazu aufgefordert, sich aktiv bei der Erarbeitung von Zielen, Maßnahmen und Vorhaben zu beteiligen.</p>	<p>Die Kommunikationskultur zeigt sich in Transparenz, Partizipation und Offenheit bei der Erarbeitung der schulischen Ziele.</p> <p>Die Schulleitung unterstützt (inter-)professionelle Kommunikation und Zusammenarbeit durch organisatorische Rahmenbedingungen.</p> <p>Externe Kooperationspartner*innen werden in die schulischen Arbeitsabläufe eingeführt, es besteht ein offener Austausch über unterschiedliche Aspekte von gemeinsamen Projekten.</p>	<p>Entscheidungsprozesse werden in den verantwortlichen Gruppen für alle beteiligten Akteure offen kommuniziert.</p> <p>Die Schulleitung unterstützt einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und gegenseitige, wechselseitige Unterstützung zwischen Lehrkräften.</p> <p>Klare Konfliktregelungen garantieren, dass in Konfliktsituationen alle Beteiligten konstruktiv handeln und zu einer Lösung kommen.</p>	<p>Die Schulleitung unterstützt und steht selbst im engen Austausch mit Lehrkräften, mit dem Kulturteam und Kooperationspartner*innen über aktuelle Projekte in der Schule.</p> <p>Die Zusammenarbeit ist durch intensive, ehrliche, offene Kommunikation gekennzeichnet.</p> <p>Es besteht eine offene Informationsweitergabe an alle beteiligten Akteure. Wichtige Beschlüsse und Vorhaben werden festgehalten und jedem zugänglich gemacht.</p> <p>Im Kollegium wie auch mit den Kooperationspartner*innen wird eine offene Feedbackkultur gelebt, z.B. durch informelle und formelle Austauschmöglichkeiten.</p>
---	---	--	--

ZUSAMMENARBEIT MIT KULTURBEAUFTRAGTEN

Die Schulleitung arbeitet mit dem /der Kulturbeauftragten zusammen, um die kulturelle Schulentwicklung nach innen und nach außen transparent zu machen. Daneben erleichtert die Zusammenarbeit, mehrperspektivisch an Veränderungen heranzutreten und möglichst vielen beteiligten Personen als Ansprechpartner*in zu dienen.

<p>Schulleitung und Kulturbeauftragte tauschen sich über Maßnahmen, Ziele und Vorhaben der Schulentwicklung zur Kulturschule aus.</p> <p>Sie sind erste Ansprechpartner*innen für die Gemeinde und potenzielle außerschulische Bildungspartner.</p>	<p>Die Schulleitung vertritt mit der/dem/ den Kulturbeauftragten das Schulprofil nach außen. Gemeinsam engagieren sie sich für die Öffentlichkeitsarbeit.</p>	<p>Die Schulleitung unterstützt mit dem Kulturbeauftragten aktiv das Kulturteam in seiner Arbeit.</p> <p>Erarbeitete Maßnahmen und Ziele werden im Schulalltag von Schulleitung und Kulturbeauftragten möglich gemacht und im Kollegium bekannt gemacht und beworben.</p> <p>Schulleitung und Kulturbeauftragte entwickeln eine Vorgehensweise zum Fundraising, um kulturelle Projekte und außerschulisches Personal finanzieren zu können.</p>	<p>Schulleitung und Kulturbeauftragte stellen gemeinsam sicher, dass es nicht nur Projekte außerhalb des Unterrichts gibt, sondern auch kultur-ästhetischer Unterricht erarbeitet und umgesetzt wird.</p> <p>Die Schulleitung begleitet die Umsetzung des kultur-ästhetischen Unterrichts durch strukturelle Möglichkeiten und Ressourcen.</p> <p>Die Kulturbeauftragten planen mit der Schulleitung regelmäßige Evaluationen der kulturellen Arbeit und Entwicklung der Schule.</p>
---	---	---	--

FORTBILDUNG

Die Schulleitung erkennt den Fortbildungsbedarf hinsichtlich der kulturellen Schulentwicklung nicht nur bei den Lehrkräften, sondern auch bei sich selbst. Die Schulleitung nutzt zur Weiterentwicklung ihrer eigenen Kompetenzen und der Weiterentwicklung der Schule je nach Bedarf zentrale Fortbildungsangebote, schulinterne Fortbildungen, die Unterstützung von Fachberater*innen Schulentwicklung oder auch die Expertise anderer Schulen.

Die Schulleitung erkennt Bedarfe an Fortbildung, die es braucht, um den Schwerpunkt „Kulturschule“ schulweit umzusetzen.

Sie erarbeitet eine Übersicht für die Qualifizierung im Kollegium und die eigene Qualifizierung.

Die Schulleitung nimmt an Fortbildungsangeboten zu Themen der kulturellen Schulentwicklung teil.

Bei der inhaltlichen Auseinandersetzung mit (schulinternen) Fortbildungen orientiert sich die Schulleitung an den Wünschen und Anregungen des Kollegiums.

Die Schulleitung unterstützt die Fortbildungsbereitschaft der Lehrkräfte hinsichtlich kultureller Bildungsinhalte.

Sie bezieht bei Problemen oder besonderen Entwicklungsvorhaben externe Experten mit ein.

Die Schulleitung nimmt regelmäßig an Netzwerktreffen von Kulturschulen teil und regt die Zusammenarbeit der Schulen untereinander an.

Die Schulleitung macht die eigene kulturelle Arbeit transparent, so dass auch andere Schulen von der Schulentwicklung profitieren können.

HANDLUNGSFELD V

Kooperative Professionalität

Handlungsfeld V beschreibt die kooperative Professionalität des schulischen Personals. Dies umfasst eine ko-konstruktive und tiefgreifende Zusammen-

arbeit innerhalb und außerhalb der Schule, d.h. im Kollegium, mit Eltern, externen Bildungspartnern und anderen Schulen.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4

ZUSAMMENARBEIT MIT AUßERSCHULISCHEN KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

Gerade in Kulturschulen sind außerschulische Bildungspartner*innen notwendig, um ein kulturell-ästhetisches Angebot zu erstellen, das auch zur Teilhabe am kulturellen Leben der Gesellschaft befähigt und anregt. Die Auswahl der Bildungspartner ist je nach kulturellem Umfeld der Schule, der Schulart sowie dem schulischen Schwerpunkt individuell festzulegen.

Eine Einbindung der Schule in ihr kulturelles Umfeld wird angestrebt.

Die Schule arbeitet punktuell und projektbezogen mit regionalen, kommunalen kulturellen Institutionen zusammen.

*Lehrkräfte entwickeln Kooperationsideen. Sie arbeiten mit den Kulturbeauftragten zusammen und werden unterstützt, potentielle Kooperationspartner*innen zu finden.*

*Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner*innen knüpft an den Schulalltag und Lebensbereich der Lernenden an.*

*Mit den Kulturbeauftragten und den Kooperationspartner*innen werden konkrete Projektideen entwickelt.*

Die Expertise der Fachkräfte ermöglicht, dass sich neue kulturell-ästhetische Angebote in der Praxis etablieren lassen.

Im Kollegium wird thematisiert zu welchen Unterrichtsthemen Kooperation sinnvoll sind.

Gemeinsam werden schulspezifische Anknüpfungspunkte aufgedeckt. Kooperationen werden systematisch geplant und verlässlich angelegt.

*Die Zusammenarbeit mit Bildungspartner*innen ist auf schulischer Ebene verankert. Es wird dokumentiert wann, wo und wie eine Kooperation stattfindet.*

Die Kooperationen beziehen sich auf Projekte und/oder den Unterricht.

Die Zusammenarbeit ist regelmäßig. Sie wurde gemeinsam mit dem/der Partner/in definiert. Schriftliche Vereinbarungen beinhalten beispielsweise gemeinsame Ziele, Vorgehensweisen sowie eventuelle Vergütungsregelungen.

*Der Austausch findet verlässlich zwischen festen Kooperationspartner*innen statt. Dies führt zu einer vertiefenden Auseinandersetzung, bei der sich auch übergreifende Projekte spezifizieren und konkretisieren lassen.*

*Die Kooperationen mit verschiedenen Kooperationspartner*innen sind auf langfristige und nachhaltige Zusammenarbeit ausgelegt. Ein die Kooperationen rahmender kommunikativer Austausch findet regelmäßig statt.*

Fest verankerte, erfolgreiche Kooperationsstrukturen erleichtern die Zusammenarbeit.

Die Kooperationen haben die Ziele der Zusammenarbeit und gemeinsamen Gestaltung des Unterrichts, der Entwicklung von Angeboten (Workshops, Projekte) in der Schule und bei dem Partner. Dabei werden kulturelle Erfahrungen mit Themen des Unterrichts verknüpft.

*Alle Lehrkräfte wissen über die Möglichkeiten und die Potenziale verschiedener Kooperationspartner*innen.*

*Die Kooperationspartner*innen werden durch die Teilnahme am Kulturforum eingebunden.*

Es besteht ein stetiger, offener Austausch über die Kooperationen und das Ziel der Verbesserung, z.B. bei der Organisation der Ziele und deren Umsetzung.

Selbstevaluationen zeigen die Wege zur Verbesserung auf.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Eltern sind eine wichtige Ressource jeder Schule. Sie sind als Erziehungs- und Bildungspartner unerlässlich, um die Schüler*innen gemeinsam auf ihr späteres Leben vorzubereiten. Das Einbeziehen der Eltern kann vom Informieren bis hin zur gemeinsamen Gestaltung von Angeboten führen – je nach individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen.

<p>Alle Eltern sind über die Ausrichtung der Schule als Kulturschule informiert. Die Zielsetzung des kulturell-ästhetischen Schwerpunkts ist für alle transparent und verständlich formuliert.</p> <p>Die Eltern kennen die Ansprechpartner*innen für den Schwerpunkt „Kulturschule“. Anliegen und Fragen der Eltern werden von diesen beantwortet.</p>	<p>Die Eltern werden kontinuierlich über Projekte, Angebote und Veränderungen der Schule informiert.</p> <p>Die Partizipation als Leitgedanke der Kulturschule bezieht sich auch auf die Eltern:</p> <p>Ansätze werden entwickelt, um möglichst alle Lehrkräfte, Schüler*innen und Eltern einer Schule in den Prozess der kulturellen Schulentwicklung einzubeziehen.</p>	<p>Die Eltern werden als wichtige Partner*innen zur Umsetzung und Verstärkung des kulturell-ästhetischen Schulprofils wahrgenommen. Sie werden nach ihren Möglichkeiten aufgefordert, selbst als Kooperationspartner*innen zu agieren.</p> <p>Es besteht eine regelmäßige, transparente Informationsweitergabe an die Eltern über die Bedeutung und Entwicklung kultureller Bildungsarbeit an der Schule, (neue) Kooperationspartner*innen, geplante Projekte und aktuelle Aufführungen.</p>	<p>Die Schule (Lehrkräfte, Schulleitung) arbeitet bei der Umsetzung des kulturellen Schulprofils eng mit den Eltern als Kooperations- und Netzwerkpartner*innen zusammen.</p> <p>Sie bezieht die Eltern regelmäßig in kulturelle Projekte und Aktivitäten kultureller Bildungsarbeit ein und organisiert Kulturforen.</p> <p>Die Identifikation mit dem kulturellen Profil der Schule und die Mitgestaltung lassen die Eltern zu einem aktiven Bestandteil der Schulkultur werden.</p> <p>Es werden Elternvertreter gewählt, die speziell für kulturelle Angelegenheiten zuständig sind. Diese werden bei Treffen in wichtige Planungen miteinbezogen.</p>
---	---	--	--

ZUSAMMENARBEIT IM KOLLEGIUM

Neben der Kooperation mit dem schulischen Umfeld wird in einer Kulturschule auch die Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander gestärkt. Dazu gehören neben dem Austausch von Unterrichtsideen und Materialien insbesondere die ko-konstruktive, d.h. die gemeinsame Entwicklung von Unterricht und die gemeinsame Gestaltung von kulturell-ästhetischen Angeboten. Diese können sowohl fachspezifisch als auch fächerübergreifend und jahrgangsübergreifend angelegt sein.

<p>Die Lehrkräfte arbeiten professionell in Kleingruppen zusammen.</p> <p>Sie sind dazu bereit, mit dem Kulturteam zusammenzuarbeiten und ihren Unterricht für kulturell-ästhetische Ansätze zu öffnen.</p>	<p>Die professionelle Zusammenarbeit wird für einen längeren Zeitraum, bspw. ein Schuljahr, organisiert. Jede Lehrkraft beteiligt sich mindestens einmal im Halbjahr an einem kulturell-ästhetischen Angebot.</p>	<p>Es gibt klare, festgelegte Zeiträume, um professionelle Zusammenarbeit zu etablieren und gemeinsam an der Umsetzung des kulturellen Schulprofils zu arbeiten.</p> <p>Lehrkräfte unterschiedlicher Fächer arbeiten zusammen, um sich gegenseitig Anregungen und Unterstützungen zu bieten.</p>	<p>Unterschiedliche professionelle Teams arbeiten konstruktiv zusammen. Dabei entstehen fächer- und jahrgangsübergreifende Angebote für alle Schüler*innen der Schule.</p> <p>Die Zusammenarbeit basiert auf einer offenen Kommunikationskultur, die ernsthafte und ehrliche Diskussionen auf fachlicher Basis umfasst. Die Lehrkräfte wertschätzen sich gegenseitig und arbeiten gemeinsam an Unterrichtsmaterialien und inhaltlichen Schwerpunkten der gesamten Kulturschule.</p>
---	---	--	---

Fortsetzung, folgende Seite

ZUSAMMENARBEIT IM KOLLEGIUM

Fortsetzung

Die zeitlichen und räumlichen Gegebenheiten ermöglichen den Lehrkräften, fächer- und jahrgangsübergreifende Projekte zu entwerfen sowie fächer- und jahrgangsübergreifende Unterrichtsideen zu entwickeln.

Alle Angebote werden dokumentiert und stehen den Lehrkräften gegenseitig zur Verfügung. Konkrete Einblicke in die Praxis werden so ermöglicht.

Lehrkräfte können im Unterricht ihrer Kolleg*innen hospitieren, um sich zu beraten und neue kulturell-ästhetische Ansätze zu entwickeln.

Das Kulturteam sorgt für einen regelmäßigen Austausch innerhalb des gesamten Kollegiums (Kulturforum).

Es sorgt für eine aktive und kontinuierliche Unterstützung der Lehrkräfte bei der Konzeption, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen zur kulturell-ästhetischen Bildung.

ZUSAMMENARBEIT VON SCHULEN

Die Zusammenarbeit der Schulen untereinander ermöglicht voneinander und miteinander zu lernen. Meist arbeiten ähnliche Schulen zusammen, um sich Herausforderungen gemeinsam zu stellen und sich gegenseitig unterstützen zu können.

Die Kulturbeauftragten bauen in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften den Kontakt zu anderen kulturell ausgerichteten Schulen auf.

Die Grundlage für gemeinsame Kooperationen bildet der Austausch über bisherige Erfahrungen und Projekte.

Erste gemeinsame Ideen zur Zusammenarbeit werden entwickelt.

Netzwerktreffen zur Festigung der Zusammenarbeit und Austausch über die Schulentwicklung finden statt.

Meinungen, Methoden und Neuigkeiten zu kulturell-ästhetischer Arbeit werden ausgetauscht.

Vernetzungsstrukturen werden geschaffen, bspw. durch regelmäßige Termine oder digitale Austauschplattformen.

Die Schule hat feste, regelmäßige Netzwerktreffen und feste Netzwerkpartner*innen.

Die Netzwerktreffen werden transparent dokumentiert und die Informationen werden innerhalb der Schulen weitergegeben.

Neben dem allgemeinen Austausch unterliegen die Treffen spezifischen Themen, um spezielle Aspekte der kulturellen Schulentwicklung zu besprechen.

Die jeweiligen Kompetenzen der Kooperationspartner*innen stärken die Gemeinschaft und werden dazu genutzt, gezielt Schwerpunkte zu vertiefen und auszubauen.

Die Netzwerke mit anderen Schulen sind fester Teil der Schulentwicklungsarbeit.

Die Treffen dienen dem Informationsaustausch sowie zur gegenseitigen Beratung und Unterstützung.

Ihr Fortbildungscharakter kann durch das Einladen von Referenten unterstrichen werden.

Der Kontakt zu anderen Schulen wird zudem für schulübergreifende Vorhaben der kulturellen Bildungsarbeit genutzt. Dies kann sich auf vielfältige Vorgaben, von Projekten bis hin zur fachspezifische Unterrichtsentwicklung, beziehen.

Die Schulen, die sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen haben, sind offen gegenüber neuen Kulturschulen und bieten diesen ihre Expertise an.

HANDLUNGSFELD VI

Qualitätsmerkmale in der Schulkultur und kulturelle Teilhabe

Handlungsfeld VI befasst sich mit dem Erleben der Kulturschule im gemeinsamen Miteinander bis hin zur individuellen Auseinandersetzung der Schüle-

rinnen und Schüler mit Kultur in der eigenen Freizeitgestaltung.

Qualitätsstufe 1	Qualitätsstufe 2	Qualitätsstufe 3	Qualitätsstufe 4
------------------	------------------	------------------	------------------

SCHULKULTUR

Gerade in Kulturschulen sind außerschulische Bildungspartner*innen notwendig, um ein kulturell-ästhetisches Angebot zu erstellen, das auch zur Teilhabe am kulturellen Leben der Gesellschaft befähigt und anregt. Die Auswahl der Bildungspartner ist je nach kulturellem Umfeld der Schule, der Schulart sowie dem schulischen Schwerpunkt individuell festzulegen.

Die Schulhausgestaltung verdeutlicht die kulturell-ästhetische Ausrichtung der Schule.

*Die Schule präsentiert aktuelle Lernprodukte der Schüler*innen. Die Schüler*innen werden aktiv in die schulische Gestaltung (räumlich und inhaltlich) einbezogen.*

*Die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen durch kulturelle Aktivitäten und Lerninhalte wird betont. Klassenübergreifende Angebote kultureller Bildung werden durchgeführt.*

Es werden Möglichkeiten für die Lernenden gegeben, in freien Zeiten oder in Pausen kreativ schaffend tätig zu werden, sodass informelle Lernprozesse beachtet werden.

Es bestehen kulturelle Lernzeiten im Schulalltag, die Projekte und Workshops umfassen. Diese finden im Idealfall fächerübergreifend statt.

Der Unterricht (bzw. die Unterrichtsstruktur) ist durch kreative Rituale um den Schultag/das Schuljahr strukturiert.

KULTURELLE TEILHABE

*Die Schüler*innen haben die Möglichkeit, künstlerischem, ästhetischem und kulturellem Schaffen im gesamten schulischen Umfeld zu begegnen.*

*Die Schüler*innen werden im schulischen Umfeld selbst künstlerisch, ästhetisch oder kulturell tätig.*

Die einzelnen Fächer und die weiteren Angebote der Kulturschule ermöglichen den Kindern und Jugendlichen künstlerisch-ästhetische oder kulturelle Schaffensprozesse aktiv für individuelle Lernprozesse zu nutzen.

*Die Schüler*innen sind in der Schule künstlerisch-ästhetisch tätig und rezipieren auch außerhalb der Schule künstlerische und kulturelle Angebote.*

KOOPERATIVE
PROFESSIONALITÄT

KULTURELLE
TEILHABE/
SCHULKULTUR

ORGANISATIONS-
ENTWICKLUNG



SCHULLEITUNG

UNTERRICHTS-
ENTWICKLUNG

PERSONAL-
ENTWICKLUNG

6. AUF EINEN BLICK DAS „ENTWICKLUNGSRAD KULTURSCHULE“

Die aktuelle Situation der kulturellen Schulentwicklung in einer Schule kann mit Hilfe eines „Entwicklungsrades“ übersichtlich abgebildet werden. Das Rad kann eingesetzt werden, wenn eine Einschätzung des schulischen Ist-Standes durch das Kompetenzraster erfolgte. Es kann auch dazu dienen, mit dem Kollegium die Situation dem eigenen Empfinden nach einzuschätzen und dann mit dem Ergebnis einer Evaluation abzugleichen, um Bedarfe der Weiterentwicklung festzulegen. Dafür setzt man Markierungen an bestimmten Stellen auf dem Rad und verbindet diese später zu einer Linie.

Die „Speichen“ des Entwicklungsrades enthalten die einzelnen Qualitätsmerkmale der sechs Handlungsfelder einer Kulturschule. Die vier inneren **konzentrischen** Kreise stehen für die vier Qualitätsstufen. Je weiter eine Stufe entwickelt ist, desto näher am „Kern“ der Kulturschule ist sie und desto näher am Mittelpunkt des Rades kann sie markiert

(bepunktet) werden. Auf diese Weise kann mit einem Blick erfasst werden, auf welchem Niveau sich die Schule in den unterschiedlichen Bereichen befindet. Dabei kann z.B. erkennbar werden, welche „Speiche(n)“ verstärkt werden muss/müssen, wo das Rad unrund läuft, was gut passt und was gepflegt werden sollte.

Je nach individueller Situation der Schule und schulischem Interesse können alle Themenbereiche oder auch nur ausgewählte Bereiche auf dem Rad eingeschätzt werden. Eine Kopiervorlage des Entwicklungsrades findet sich nebenstehend

LITERATUR

- 1 Uptis, R., Smithrin, K., Patterson, A. & Meban, M.** (2001). The effects of an enriched Elementary Arts Education Program on Teacher Development, Artists Practices and Student Achievement. *International Journal of Education and the Arts*, 2, 8.
- 2 Fuchs, M.** (2015). Die Konzepte der Kulturschule und der kulturellen Schulentwicklung. In: Fuchs, M. & Braun, T. (Hrsg.). *Die Kulturschule und kulturelle Schulentwicklung. Grundlagen, Analysen und Kritik. Band 1. Schultheorie und Schulentwicklung* (S.13–25). Weinheim: Beltz Juventa.
- 3 Fuchs, M.** (2018). Zur Rolle des Ästhetischen im Unterricht. In: Fuchs, M. & Braun, T. (Hrsg.). *Kulturelle Unterrichtsentwicklung. Grundlagen – Konzeptionen – Beispiele* (S.14–77). Weinheim: Beltz Juventa.
- 4 Dumont, H., Istance, D. & Benavides, F.** (2010). *The Nature of Learning. Using Research to Inspire Practice*. Paris: OECD.
- 5 Sliwka, A., Klopsch, B. & Maksimovic, A.** (2015). Schulkultur durch kulturelle Bildung entwickeln: Die Kulturschule als wirksame Lernumgebung. In: Fuchs, M. & Braun, T. (Hrsg.). *Die Kulturschule und kulturelle Schulentwicklung. Grundlagen, Analysen und Kritik. Band 1. Schultheorie und Schulentwicklung* (S.151–164). Weinheim: Beltz Juventa.
- 6 Dietrich, C., Krinninger, D. & Schubert, V.** (2012). *Einführung in die Ästhetische Bildung*. Weinheim: Beltz.
- 7 Boerkaerts, M.** (2010). The crucial role of motivation and emotion in classroom learning. In: Dumont, H., Istance, D. & Benavides, F. (2010). *The Nature of Learning. Using Research to Inspire Practice* (S.91–111). Paris: OECD.
- 8 Steiner, C. & Perry, P.** (1997). *Achieving emotional literacy*. London: Bloomsberry.
- 9 Kelb, V.** (2013). Qualität für Kulturelle Bildung an der Kulturschule. In: Braun, T., Fuchs, M., Kelb, V. & Schorn, B. (Hrsg.). *Auf dem Weg zur Kulturschule II. Weitere Bausteine zu Theorie und Praxis der kulturellen Schulentwicklung* (S.141–146). München: Kopaed.
- 10 Klopsch, B.** (2020). Vom Umgang mit den Künsten. In: Keßler, C. I.; Nonte, S. (Hg.). *(Neue) Formen der Differenzierung – Schul- und Klassenprofilierung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Teilhabe und sozialer Ungleichheit*. Waxmann: Münster, S.139–155.

IMPRESSUM

Herausgeber
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
T 0711 279-0
www.km-bw.de

Karl Schlecht Stiftung (KSG)
Gutenbergstraße 4, 72631 Aichtal
T 07127 599 256
www.karlschlechtstiftung.de

Redaktion
Prof. Dr. Britta Klopsch | Juniorprofessur
Schulpädagogik, KIT
Frank Hensler | Senior-Referent Bildung,
Karl Schlecht Stiftung

Gestaltung
deblik, Berlin

Lektorat
Jenni Werner, Karl Schlecht Stiftung

Fotos
Umschlag außen, Seite 4: Mário P. Rodrigues |
Umschlag innen: Bodelschwingschule Nürtingen |
Seite 2, 12: KSG | Seite 6: Fritz-Boehle-Grund-
und Werkrealschule Emmendingen |
Seite 8: Mörrike-Gymnasium Göppingen |

Auflage
600 Exemplare

© Juli 2020

Nachbestellungen sind per E-Mail oder Fax möglich:
oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de /
F 0711 279-2838

Wahlwerbungsverbot

„Diese Informationsschrift wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidatinnen, Kandidaten oder Helferinnen und Helfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch, die Broschüre an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung weiterzugeben. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Es ist den Parteien jedoch erlaubt, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.“

KULTUR SCHNITTG